universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Martin Crusii ... Schwäbische Chronick

Worinnen zu finden ist, was sich von Erschaffung der Welt an biß auf das Jahr 1596. in Schwaben, denen benachbarten Gegenden, auch vieler anderer Orten, zugetragen ... ; Aus dem Lateinischen erstmals übersetzt, und mit einer Continuation vom Jahr 1596. bis 1733. auch einem Vollständigen Register ...

Crusius, Martin

1733

Das Leben des Martin Crusii, des Autoris gegenwärtiger Schwäbischer Chronick

urn:nbn:at:at-ubi:2-260

Das Leben
MARTINI CRUSII
Des AUTORIS gegenwärtiger Schwäbischer Chronick.

DEr Autor dieser Schwäbischen Chronick ware Martin CRUSIUS, der Griechischen und Lateinischen Sprache auch Oratoriæ Professor bey der Universität zu Tübingen.

Dessen Vatter war Martin Krauß, ein Evangelischer Geistlicher, welcher bey damaligen trübseeligen Zeiten zum 14denmal seine Dienste verändern mußte, und A. 1553. als Pfarrer zu Schlichten in der Obern Pfaltz verstorben ist. Die Mutter aber ware Maria Magdalena Trummerin, von Zee im Bisthum Bamberg gebürtig.

Er kame auf die Welt A. 1526. den 19. Sept. zu Grebern in dem Bisthum Bamberg, wiewol er sich hernach nach seines Vatters Geburts-Ort Bottensteinensem nannte. Sein Vatter informirte ihn Anfangs zu Haus, als er aber 1539. nach Lefer in das Ulmische Gebiet kame, thate er ihne nach Ulm in die Schule, woselbst ihme auch der Rath ein jährlich Stipendium von 15. fl. reichte. Er thate sich in denen Sprachen vor allen seinen Mit-Schülern hervor und machte durch seine fertige Antworten, daß der Præceptor einesmals ausbrache: wo sollen wir dieses Faß anstechen, daß der Wein nicht heraus lauffe?

A. 1545. schickte ihn die Stadt Ulm nacher Straßburg in das Prediger-Closter, woselbsten die Städte über 30. junge Leute studieren liessen. Er legte sich allda mit solchem Fleiß auf das Griechische und die Wohlredenheit, daß ihne auch sein Vatter von dem übermässigen Studieren abmahnen mußte; neben deme und an denen humanioribus und Sprachen legte er sich auf die Theologie und predigte mehrmalen. A. 1551. (1) wurde er, mit Bewilligung der Stadt Ulm, Hofmeister bey zwey jungen Herrn von Werthern, gienge sodann nach Tübingen und Ulm und bote seine Dienste an, doch daß man ihme das Interim nicht aufbürdete, er bekame aber zur Antwort: er habe sich zu gar ungeschickter Zeit gemeldet und man behalte auch rechtschaffene junge Leute jetzo nicht. Doch erhielte er damit, daß er von der Stadt seiner Verbindung losgezählet wurde. Er begabe sich sodann zu seinen Eltern und darauf wieder nach Straßburg, allwo er A. 1553. in quarta Classe vicarirte, Jahrs darauf aber als Rector nach Memmingen beruffen wurde.

Hier fienge er an die Griechische Sprache zu lehren und gabe, auf Befehl des Raths, das, was er denen Schulern in die Feder dictiret hatte, in dem Druck heraus. Als er aber A. 1559. einen jungen Dietmajer auf Verlangen seiner Eltern nach Tübingen begleitete, wurde er von Hertzog Christoph zu Würtemberg, auf Recommendation D. Nicolai Varenbülers, etlichen jungen von Adel den 29. Jun. zum Hofmeister gegeben, (2) auch gleich den 4. Jul. darauf zum Professore der Griechischen und lateinischen Sprach erwählet, worauf er Magister wurde, und sich in Tübingen niederliesse.

Er erklärte den Sophoclem und Basilium, wobey er 4. Grafen von Falckenstein und Solms zu Zuhörern hatte, hernach machte er sich an den Thucydidem. A. 1560. wurde ihme auch das Exercitium Styli committirt, welches er 47. Jahr versehen. Nachdeme er darauf in das Collegium artium recipirt worden, gabe man ihme auch die Poësin, so ihme aber bald wieder abgenommen, hingegen A. 1564. die Lectio Oratoria aufgetragen wurde. Er lase damals täglich 3. Stund über das Griechische, die Rhetoric, (welche ihme aber, mit Beybehaltung seiner Besoldung, hernach wieder abgenommen worden ist,) und die Orationes Ciceronis und gienge daneben selbst 6. Jahr in 2. anderer Professorum Lectiones, nemlich in Schegkii über das Organon Aristotelis und den Galenum, so dann in des Lieblers über die Physic.

Er hielte wenigstens zuweilen 3. Tisch voll Kostgänger und hatte in seinen Lectionen über den Homerum so viel Zuhörer, daß man das Auditorium ergrösseren mußte.

Als die Pest 1566. zu Tübingen wütete, gieng er nach Freyburg, Basel und Eßlingen, da ihme indessen zu Haus seine Ehfrau und eine Tochter starb; er docirte nachmals zum erstenmal in Teutschland die Linguam Græco-Barbaram und ware wegen seiner Wissenschafft im Griechischen so berühmt, daß ihme auch König Johannes III. in Schweden einen Finnländer recommendirte, ihne das Griechische zu lernen, und sehr viele gebohrene Griechen aller Orten her zu ihme nach Tübingen kamen.

Nachdeme er also seinem Amt 48. (3) Jahr vorgestanden und über 20000. Lectiones gehalten, sich auch auf seinen Tod lange zuvor bereitet, starb er A. 1607. den 25. Februarii im 81sten seines Alters.

A. 1558. heurathete er Sibyllam Ronerin', mit deren er 3. Kinder erzeugt, die alle jung gestorben, denen die Mutter 1561. selbst gefolgt, worauf er A. 1563. Catharinam, Jacob Voglers, eines Handelsmanns in Tübingen, Tochter heurathete, von welcher ihme eine Tochter, Maria Magdalena, gebohren worden, die M. Jo. Jacob Majer, Pfarrern zu Neuperg geheurathet, dessen Nachkommen dahero den Beynahmen: Crusianus führen. Endlich ehlichte er A. 1567. Catharinam Urbani Vetschers, des inneren Raths und Pflegers des Costantzischen Hofes zu Eßlingen, Tochter, welche

(1) Nicht 1545 wie einige setzen.
(2) Dieses hat Gelegenheit gegeben / daß einige melden / er seye Anfangs Edel-Knaben- oder Pages-Præceptor gewesen / so aber in so fern falsch ist.
(3) Nicht 28. wie es in der Hamburg. Biblioth. Histor. Centur. X. p. 40. heisset.

welche 11. Kinder Mutter worden, davon aber nur Theodora zu Jahren gekommen und an M. Marcum Necker, Pfarrern zu Königschafthausen vertrauet worden ist. Ihre Mutter aber entschlieff A. 1599. den 17. Maj. worauf Crusius vollends in dem Wittwer-Stand verharrete.

Er hatte einen grossen Brieff-Wechsel durch gantz Europam, Asiam und Africam, wie zum Theil auch aus dieser Schwäbischen Chronick zu ersehen seyn wird. Sonderlich ist die Correspondenz berühmt, welche er mit dem Patriarchen zu Constantinopel angefangen hat. Dann als A. 1573. der nachmalige berühmte Tübingische Theologus, Stephan Gerlach, als des Kayserlichen Gesandtens, Freyherrn von Ungnad, Prediger mit nach Constantinopel gienge, schriebe er an den Griechischen Patriarchen, wie auch hernachmals öffters sowohl an ihne, als andere Griechen, schickte das in das Griechische übersetzte Compendium Theologicum Jacob Heerbrands und andere Bücher hinein und bekam hinwieder viele und unter anderem einmal 54. Antworten, biß sich dieser Brief-Wechsel A. 1581. darüber zerschlagen, daß der Patriarch übel damit zufrieden ware, daß wir die Decreta Patrum und der Synodorum der Heil. Schrifft nicht gleich halten wollten. Die Catholische faßten so grosse Ombrage darüber, daß auch dem Kayserlichen Gesandten A. 1581. verbotten wurde, denen Griechen Lutherische Bücher zukommen zu lassen, woran sich aber Crusius nicht gekehret. Nachdeme auch der Brief-Wechsel mit dem Patriarchen aufgehöret, hat er dannoch die Correspondenz mit vielen andern Griechen in Europa, Asia und Africa fortgesetzet. Ein mehrers kan davon gesehen werden in denen Actis & Scriptis Würtembergensium Theologorum & Patriarchæ Constantinopolitani Jeremiæ, wovon unten in der Biblioth. Scriptor. de reb. Suev. ein mehreres zu sagen seyn wird, wie auch in Crusii Turco- und Germano-Græcia Conf. quoque die Unschuld. Nachricht. *A. 1703. p. 371.* wo ein Brief des Patriarchen Jeremiä an Crusium de 1589. wegen der Calender-Aenderung, nebst einer Einleitung zu besserer Verständnus dieses Briefs, zu finden ist.

Auf seinem Grabstein in der St. Georgen-Kirch zu Tübingen stehet dieses:

Martinus tegit hoc sapo sua Crusius ossa,
Confisus Domino sed redivivus ero.

Und auf seinem Epitaphio steht:

ΕΝΘΑΔΕ ΠΑΙΔΕΥΤΗΣ ΜΑΡΤΙΝΟΣ
ΚΡΟΥΣΙΟΣ ΕΥΔΩ
ΕΛΛΑΔΟΣ ΕΝ ΤΥΒΙΓΗ ΜΟΥΝΩ
ΣΟΙ ΧΡΙΣΤΕ ΠΕΠΟΙΘΩΣ

Crusius hic recubo, docui qui Græca Tubingæ
Atque Latina simul, Christo confisus in uno.

Natus 19. Septemb. 1526. docere orsus Tubingæ 21. Aug. 1559. Anno usque ad 14. Febr. 1607. Excipiens Græco Sermone, inter Lumina Acad. Tybing. sedens, ex ore concionantium, populari lingua, Venerabilium Theologorum conciones Sacras ad VII. Millia. Obdormiens in Domino Anno MDCVII. Die XXV. Febr. Hora prima matutina. Optans Ecclesiæ & Academiæ huic, cæterisque ubique orthodoxis Ecclesiis & Scholis omnibus, felicem permansionem ad extremum usque diem.

Ihme wurde zu Tübingen den 24. Nov. 1607. damaliger löblicher Gewohnheit nach, von dem Professore Veit Myller eine lateinische Gedächtnus-Rede gehalten, welche unter diesem Titul gedruckt ist: Orarion de vita & obitu præclarissimi & eminentissimi Viri nostrique seculi decoris D. Martini Crusii, Tubingensis Academiæ per annos 48. Professoris nobilissimi ac celebratissimi. Publice habita Tubingæ 24. Nov. Anni 1607. à Clarissimo Viro, D. Vito MYLLERO Theologo & Philosopho eruditissimo, Logices atque Ethices ibidem Professore, Illustris item Ducalis Theologici Collegii Magistro atque Moderatore solertissimo & Collegii Artium ac Philosophiæ Decano spectatissimo. In qua sub ejusdem Martini Crusii persona tanquam in speculo conspiciendum proponitur officium Discipuli & Præceptoris, Studiosi item & Professoris Academici, adeoque Philosophi vere Christiani, ratioque ostenditur, tum feliciter in hoc mundo vivendi, tum tranquille ad alteram beatiorem vitam transeundi. Tubingæ. 1608. 4.

Voran stehet sein Bild, und sein gantzer Lebens-Lauff wird kurtz in diese Verse eingeschlossen:

Hac erat effigie MARTINUS CRUSIUS ille;
Jam prope bis septem lustra, celebris agens,
Bosthenius Patria est: ac docta voce Parentis
Imbutus studiis, & pietate fuit.
Ulma sed hunc coluit magis: Argentinaque: Sturmi,
Hic tuus Auditor, Jane, operosus erat.
Hac etiam Dominis Werteris urbe Turingis
Est studii, & vitæ duxque, Comesque fuit.
Inde gubernavit, docto moderamine, lustrum,
Quæ Memmingana nunc fuit urbe, scholam.
Nunc ultra septem profitetur lustra Tubingæ,
Quicquid habet Latium, Græcia quicquid habet.
Thucidides, Cicero, Sophocles, Basilius, Homerus,
Rhetores, atque alii Crusia cura libri.
Idem exercitium, declamandique palæstram
Dirigit, & lima perpolit omne sua.
Edidit & varios (quidam hic, alibique docentur)
Insignes equidem, lingua in utraque, libros.
Historicus, vates, Orator, Hebræus, Iberus;
Italus est, Gallus, Græcus, & ore duplex.
Estque Senator, & est præstanti munere functus
Sæpe Decanatu, Philosophia, tuo.
Sæpe viros Græcos, Patriarchas sæpius ipsos
Alloquitur scriptis, indeque scripta capit.
Lumina Teuthonidum sæpe hunc invisere scriptis,
Perque vices illos sæpius ipse solet
Et bonus & pius est: Vix hic fit concio, quam non
Audiat. & Græcâ connotet ipse manu.
Vive diu CRUSI, tibi gloria maxima parta est:
Quæ major scholiis fiet, Homere, tuis.

LANSIUS *in Consult. de Prærogat. certam. inter milit. & literat. p. 86.* gibt ihme dieses Lob: Martini Crusii, non ita pridem sancte mortui, nec oblivisci possum, nec debeo, quem pia simplicitas nascentem excepit, probitas natum excoluit, doctrina supra æquales extulit, qui plura simul habuit exacte, quæ singula singulos posteritati commendare potuerunt, cui à conditi hac Academia inter bonos doctosque anteferimus neminem, conferimus paucos, in cujus denique amore omnes honesti conspirarunt, invidia frustra invidente.

Alleine erst zu unserer Zeit hat man darüber gestritten: ob Crusius ein rechtschaffener Christ gewesen seye oder nicht? Das Letztere behauptete ARNOLD in seiner Kirch- und Ketzer-Histor. das andere CAROLI in der Würtemberg. Unschuld. gegen Arnolden. Caroli Worte seynd *p. 401. seqq.*

Was das Venerandum Ministerium zu Hamburg von dem hochberühmten Herrn Erasmo Schmidio gemeldet: Z. Erasmus Schmidius ist zwar professione kein Theologus gewesen, hat aber den Studiis Theologicis mit seiner Wissenschafft der Griechischen Sprache gedienet: Eben das gilt auch von unserem lieben seel. Herrn Crusio, der acht und viertzig Jahr lang die Griechische Sprache als Professor zu Tübingen gelehret, und der Kirche GOttes nicht nur inn, sondern auch ausser Europa sehr nutzliche Dienste gethan; daß er deßwegen hier unter den Theo-

logis mit Ehren seine Stelle haben kan. Der soll nun (ich kan meine Feder schier nicht zwingen, die gar greuliche Auflage zu referiren, ein Epicurer gewesen seyn. Desselben beschuldiget ihn Arnold ungescheuet, und zwar in 10. Blättern zweymal; schreibt auch das Bezücht niemanden nach, sondern bringt es von sich selbsten vor. Die vollständige Beschuldigungs-Formalien sind diese: Bl. 168. b. „Es war auch solchen Herren„ (er meynt die Lutheraner, und unter denselben sonderlich die Lehrer) „so gar viel am Schmaussen und Gastiren gelegen, daß sie die Gastereyen fast so eyferig defendirten, „als ob es ein Glaubens-Articul wäre. So hat man „auch denen Widertäuffern deßwegen hefftig zugesetzet, weil sie die Tauff-Mahlzeiten und andere solche Gelage „vor Unrecht gehalten.„ (Dabey ist allegirt J. Henr. Ottius Hist. Anabapt. p. 91) „Ein gewisser Scribente„ (den machet Arnold nahmhafft, und sagt, es seye Martinus Crusius Annal. Suev. ad Annum MDLXII. p. 713.) „hat seinen Glauben dißfalls sehr offenhertzig an Tag „gelegt, wenn er bey Erzehlung eines Banckets dieses „hinzu setzete: Ach! wie prächtig und lustig gieng es „zu! (da setzet Arnold an Rand: Epicuri Worte.) Es „dauret mich gar zu sehr, daß man die Zeit bey solchen „Lustbarkeiten nicht verlängern konnte oder jemahls kan, „denn wenn das möglich wäre, wie viel treffliche Gast„Gebote, was für angenehme Discurse, welch eine schöne „Music, was vor Liebes-volle Täntze würden nicht con„tinuirlich bleiben! Aber wer kans zwingen? Es ist „eben alle Dinge nur eine Weile. O Mutter Eva, wie „hast du uns verderbt! Bey aller dieser Welt-Liebe und „Eitelkeit, wollten sich doch solche Leute des Verdiensts „Christi und eines wahren Glaubens trösten. Gleich„wie dieser gedachte Mann, nach denen angeführten „gantz Epicurischen Worten ausdrücklich thut, und sich „dabey einer verkehrten, falsch Lutherischen Demuth be„dienet, nemlich, er wolle sich auf seine Frömmigkeit „nicht verlassen, dann sie wäre doch nur, wie ein be„fleckt Kleid. In solcher greulichen Blindheit konnten „sich diejenigen, welche die Gelehrtesten und Besten „hiessen, selbst öffentlich schmeicheln, als könnte all ihr „Schmaussen und Sausen, Fressen und Sauffen, Tan„tzen und Springen, mit einem bußfertigen Christlichen „Wandel bestehen, darinnen man mit Furcht und Zit„tern seelig zu werden trachten könne.„ Am Rand heißt es: „Schmaussen und Schwelgern.„ Bl. 186. b. (allwo Arnold klaget, wie unter den Lutheranern die Meynung von einer falschen Rechtfertigung, angenommen „und gute Wercke verworffen„ worden; Da heißt es weiter:) „Darum gefielen nun öffentlich solche „schöne Epicurische Bekanntnüsse gleichsam dem Evan„gelio zu Spott und Schmach. Es dauret mich, daß „die Lust und der Schmauß nicht länger gewähret hat. „Wie viel prächtige Pancketen, Musicken und Täntze „würden geschehen? Aber es wäret alle Dinge eine „Weile. O Mutter Eva, wie hast du uns verderbet, („nemlich daß wir nicht immer so lustig seyn dörffen.„) „Darum laßt uns dahin allein durch den Glauben an „Christum sterben, denn die Zuversicht unserer Wercke „ist ein befleckt Kleid, und so fort.„ Dabey wiederum Crusius angezogen ist, und am Rand stehet: „Epicuri„sche Bekanntnisse.„

Z) Im Quäcker-Greuel, Bl. 436.

So dann eigentlich auf unsern wehrten Crusium zu kommen, ist nicht ausser Acht zu lassen, daß Arnold sagt: derselbe habe seinen Glauben dißfalls sehr offenhertzig an den Tag geleget. Wir nehmen diese Expression, die sonsten das Gemüth ihres Autoris gnugsam entdecket, utiliter an, und wünschen dieses Puncten halben mehr nicht, weder daß Arnold so guthertzig gewesen wäre, und weder die sehr offenhertzige unschuldige Wort Crusii zerstümmelt, noch das daraus gezwackte auch einen fremden dem frommen Mann nie zu Sinn gekommenen Verstand gezogen hätte. Damit der Christliche Teutsche Leser den Unterscheid sehe unter dem, was Crusius dißfalls sehr offenhertzig geschrieben, und dem, was Arnold arglistig daraus genommen und seinem bösen Vorhaben zu dienen genöthiget, will ich den angefochtenen gantzen Textum Crusianum getreulich übersetzt und ungestümmelt hier vor Augen legen. Nachdem nemlich Crusius das bey der Crönung des Königs Maximiliani II. „gehaltene Kayserliche Pancket„ aus Schardio beschrieben, machet er darüberhin folgende Digression: „Wie stattlich und erfreulich war das! Wie war es se„hens und hörens so wol werth! Wie würden die alte „Römer sich darüber verwundern, daß so grosse Herr„lichkeit auf die Teutsche (das grobe Volck) gekommen!„ (Gedancken eines ehrlichen Teutschen Patrioten.) „Ge„wißlich dergleichen muß zu seiner Zeit auch seyn. War„um nicht? Bey schweren Sorgen gönnet GOtt wohl „auch eine ehrliche Freude, GOtt setzet Regenten ein; „Er ehret sie auch.„ Gedancken eines rechtschaffenen Unterthanen und Reichs-Angehörigen. Boni civis.) „Nur „verdreußt mich, daß in der Freude die Zeit weder konnte „noch kan gestellet werden. Wenn das geschehen könn„te, wie viel köstliche Mahlzeiten, welch annehmliche „Gespräche, welch liebliche Music, welch holdseelige Tän„tze würden immer aneinander währen? Wir würden „uns stets ergötzen ohne Unterlaß. Allein die neidische „Zeit, die keinen Respect trägt, läufft immer dahin. „Wer kan sie anbinden? Alles vergehet, es mag natür„lich oder willkührlich seyn. Es ist eben alle Ding nur eine Weile.„ (Natürliche Einfälle, denen Crusius selbst, mit Erinnerung des Ursprungs der Flüchtigkeit bey aller Freude, mit Betrachtung des vollkommen erfreulichen Himmels, mit Vorstellung der Weise dazu zu gelangen, und mit Wegräumung schädlichen falschen Vertrauens begegnet, wie jetzo folgt:) „O Mutter „Eva, wie hast du uns verderbet! Ehren-werthe Mut„ter, ich schelte dich nicht. Du bist betrogen worden, „da du es nicht meyntest. Daher ists nun mit all un„serm Wesen so beschaffen, so unbeständig, so flüchtig. „Was sagst du, du weiser Prediger? Es ist alles gantz „eitel. Was hingegen du, du theurer Paule? Unser „Wandel im Himmel. Dahin lasset uns demnach „durch den einigen Glauben an den einigen Heyland „Christum trachten. Dann das Vertrauen auf unsere „Frömmigkeit ist wie das Prangen mit einem befleckten „Kleid. Bedencke, wer du bist, der du mit dem Schein „deiner Wercke dich gantz rein zu seyn düncken lässest, „welche unreine und teuffelische Gedancken du manch„mahlen in deinem Hertzen habest. Mein GOtt, wie „groß ist deine Blindheit, indeme du dich auf dich selbst „verläßest. Gib GOtt die Ehre. Aus Gnaden wer„den wir seelig, Eph. 2. Die Gnade herrschet, Röm. 5. „Durch den Glauben reiniget GOtt die unreine Her„tzen.„ Kan nun der Christliche unpartheyische Leser diese Crusianische Gedancken-Eröffnung, wie sie in ihrer gantzen Serie und Connexion anzusehen, für Epicurische erkennen? Was ist hingegen davon zu halten, daß Arnold die unsträffliche Wort so gewaltsam zerreißt, und die abgerissene mit einer nachtheiligen Exaggeration verfälschet, nur damit er einen „Epicurer„ formiren könne? Dann warum muß Tantum dolet mihi, heissen: „Er dauret mich gar zu sehr? Dieses gar zu sehr dichtet Arnold Crusio gantz freventlich auf, und setzet damit die liebe Wahrheit gar zu sehr hintan. Immassen, ob es gleich Crusium dem Fleisch nach gedauret, daurete es ihn „doch nicht gar zu sehr;„ denn dem Geist nach wußte er noch wohl aus GOttes Wort das Fleisch recht zu bescheiden; wie von ihm würcklich geschahe. Was ist davon zu halten, daß er solchen Bescheid, den Crusius seinen natürlichen Einfällen, (etwa bey einer, indem er in dieser Beschreibung begriffen war, vorge-

kom-

kommenen mit- veranlassenden sonderbahren Begebenheit) gegeben, so greulich verdrehet, und dem gottsfürchtigen Mann denjenigen verdammlichen Wahn beymessen will, an welchem derselbe doch in Wahrheit einen ernstlichen Abscheu gehabt? Er pflichtete der Lehre von Hertzen bey, welche damalen, wie jetzt in Tübingen, geprediget, und womit auf ein GOtt-gefälliges Leben, als auf die Darreichung der Frucht wahren und lebendigen Glaubens, getrungen wurde. Wie er denn in seine Civitatem Cœlestem (so heißt seiner in Griechisch- und Lateinischer Sprache herausgegebenen Büchern eines) die Predigt D. Schnepffii eingetragen, worinn „alle „die ausdrücklich offenbarer Lügen bestraffet werden, „welche sagen, sie glauben und sich gleichwol im Stand „guter Wercke nicht befinden.„ Wie sollte demnach dieses sein Glaub gewesen seyn, von dem Arnold sagt, daß er ihn „hier sehr offenhertzig an den Tag geleget,„ nemlich: „bey aller Welt-Liebe und Eitelkeit habe man „sich doch des Verdiensts Christi und eines wahren „Glaubens zu trösten?„ Wie sollte er sich „einer ver„kehrten falsch-Lutherischen Demuth bedienet haben? „Wie sollte er in so greulicher Blindheit gestecket seyn, „daß er sich selbst geschmeichelt, als könnte Schmaussen „und Sausen, Fressen und Sauffen, Tantzen und „Springen mit einem bußfertigen Christlichen Wandel „bestehen? ꝛc.„ Was aber das für ein Glaub seye, den Arnold öffentlich an den Tag gelegt, und der bey ihm würcket, daß er nicht allein für sich das Eitele so lieb und die Lügen so gerne hat, sondern auch jedermann damit teuschen will; was das für eine „Demuth,„ dadurch er mit einem in GOtt ruhenden Ehren-Greisen, der ein Muster eines Christlichen Professoris war, so verächtlich, als wenns ein Epicurisches Welt-Schwein gewesen wäre, umgehet; Was das für „Erleuchtung,„ dabey er sich selbst schmeichelt, er thue mit dergleichen Verfahren GOtt einen angenehmen Dienst, will ich allen, die nicht mit Blindheit geschlagen sind, zu urtheilen überlassen.

Will man sagen: Es erhellet gleichwol aus den Worten Crusii, daß dem Mann die Freude dieses Lebens in Essen Trincken und anderem, wohl müsse gefallen haben, und er selbst zum wenigsten nicht ungeneigt darzu gewesen seye: frage ich dagegen: Was folgt daraus? Sind deßwegen seine Wort Epicurisch? und muß er ein Epicurer gewesen seyn? Welch eine Folge ist das? Dem König Salomo hat dergleichen Freude auch gefallen; er hat auch natürliche Zuneigung dazu gehabt und zwar zu der Zeit, da er ein geheiligter Werckzeug des Heil. Geistes war; da er schrieb: „Darum merckt ich, daß „nichts bessers drinnen ist, denn frölich seyn, und ihm „gütlich thun in seinem Leben; denn ein jeglicher Mensch, „der da isset und trincket, und hat guten Muth in aller „seiner Arbeit, das ist ein Gabe GOttes.„ Dergleichen Worte in seinem Prediger mehr vorkommen. War er darum ein „Epicurer,„ und berührte Wort „Epicuri„sche Bekanntnüsse?„ Man weißt wohl, was da zur Rettung Salomons zu antworten: aber eben dasselbe gilt auch zur Verantwortung Crusii, angesehen dieser, indem er bekennet, daß ihm die Freuden dieses Lebens, gefallen (welches natürlich war,) mit seinen Gedancken sich in den Himmel geschwungen, die Wort Pauli (wovon Arnold verschlagener Weise fein schweiget,) zu Gemüthe ziehend: „Unser Wandel ist im Himmel,„ wo nemlich die rechte vollkommene, unaufhörliche Freude; Wo Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten GOttes ewiglich. Was demnach Arnold davon „schö„ner Epicurischer Bekanntnis, so gleichsam dem Evan„gelio zu Spott und Schmach gefallen,„ der Welt vorzutragen sich nicht scheuet, siehet man wohl, mit was für einem Gewissen er es in die Feder genommen. Damit übrigens von Crusii geführtem Leben und Wandel destoweniger Zweiffel überbleibe, dienet zur Nachricht, daß derselbe biß in das ein und achtzigste Lebens-Jahr seines Berufs mit ungemeiner Arbeitsamkeit gewartet; seinen Auditoribus, deren er von allen Orten her eine sehr grosse Menge gehabt, mit gar getreuer Information an die Hand gegangen; benebens überaus viel in Lateinisch- und Griechischer Sprache geschrieben, wovon nicht weniges durch den Druck an das Licht gekommen; GOttes Wort so hertzlich geliebet, daß er mehr denn siebentausend angehörte Predigten aus der Prediger Mund Griechisch (etliche wenige fassete er Lateinisch auf) excipirte; Den Armen, wo und wie er konnte, mit sonderlich freygebiger Hand gutes gethan; Reichthum, Ehre, Wollust und dergleichen verachtet, gantz mäßig gelebet, und wie sonsten, also auch bey Gast-Mahlen, nie truncken gesehen worden; Daher solche und andere seine vortreffliche Tugenden unter andern von D. **Wilhelm Bidenbachen** (den Arnold nicht verwerffen kan, als den er droben wider D. Jacobum Andreæ aufführen wollte) und von dem Christlichen weitberühmten Politico, Herrn Lansio, hochgeachtet und herrlich gerühmet worden. Möchten nun einem Christlichen Hertzen nicht die Augen übergehen, daß ein solcher Mann für einen „Epicurer„ ausgeruffen, und als ein Exempel derer, „die bey aller Welt-Liebe und Eitelkeit „sich doch des Verdiensts Christi und eines wahren Glau„bens trösten, sich einer verkehrten falsch-Lutherischen „Demuth bedienen, in greulicher Blindheit sich schmei„cheln, als könnte all ihr Schmausen und Sausen, „Fressen und Sauffen, Tantzen und Springen mit ei„nem bußfertigen Christlichen Wandel bestehen, und „schöne Epicurische Bekanntnüsse davon, gleichsam dem „Evangelio zu Spott und Schmach, abstatten,„ öffentlich vorgestellet wird? So muß nemlich die Gottseeligkeit in den Epicurismum, die Tugend in Laster, sich verwandeln lassen. Was das dem Evangelio für eine Ehre seye, ist offenbar.

Die von Herrn Caroli angeführte Zeugnüsse hier in extenso zu wiederhohlen, finde ich überflüßig. Die Sache selbsten belangend, so glaube ich, Crusius hätte wohl vorsichtiger dencken und schreiben können und sollen, kan auch nicht bergen, daß es nicht Arnold allein gewesen, der sich an diesen Worten gestossen, massen ich ein Exemplar von Crusii Cronick in Handen habe, welches etliche Catholische Besitzer gehabt, die viele Noten darzu gemacht haben: da schreibt nun einer zu denen Worten: quam suavis musica &c. En quam optionem facit Crusius, optat choreas, haustus. Epicureos facit Evangelium Lutheri, quis optat Papistarum tale quicquam sempiternum. Und ein anderer schreibt zu den Worten: sola in Christum fide &c. Cur non etiam amabilibus choreis? Doch glaube ich, Arnold und diese Leute haben Crusio mehr Schuld gegeben, als er verdienet.

Von seinem bello Grammaticali mit seinem ehmaligen Discipul, Nicodemo Frischlin hat Herr D. **Klemm** vor wenig Tagen ein Programma bey Gelegenheit einer Magister-Promotion geschrieben, welches ich zu Ergäntzung des Lebens Crusii und zwar, weilen doch nur Gelehrte, und auch diese nicht alle, sich darum bekümmeren werden, in der Sprach, wie es abgefasset worden, hier einrucken will:

P. P. Aliquoties jam in publicis nostris programmatibus Antecessorum nostrorum, qui sive Græcas sive Hebraicas professi sunt litteras, injecimus mentionem eorumque memoriam ærugine temporis & oblivionis erosam restituere summus conati. Hac vice MARTINI CRUSII, qui inter præcipuos Antecessorum nostrorum fuit, vitæ curriculum texeremus, nisi speraremus, fore, ut, qui ejus Annales Suevicos propediem nobis reddent, quæ ad CRUSII vitæ rationem pertinent omnia, nobis luculenter & perdocte sint exhibituri. Itaque solummodo deplorandi illius certaminis, quod inter hunc Virum & NICODEMUM FRISCHLINUM olim intercessit, brevem hic

dare recensionem, apud animum constituimus. Neque vero animus nobis est, vel acerrimi hujus belli Grammaticalis causas accurratius exquirere, vel modum gerendi prorsus detestabilem vivis depingere coloribus, vel exitum ejus tragicum ob oculos ponere, quæ capita forte in ipso renuntiationis actu perorabimus, sed nudam eamque succinctissimam hujus litis pandemus historiam. MARTINUS CRUSIUS utriusque Linguæ Græcæ nimirum & Latinæ apud nos Professor de utraque bene mereri studuit eumque in finem cum plures libros alios tum Grammaticas maxime Græcam & Latinam, quarum illa etiamnum apud nos satis est nota, in lucem emisit. Eundem vero lapidem magna contentione tum volvit summi ingenii Vir Juvenis NICODEMUS FRISCHLINUS, cujus vitam nuperius admodum luculenter, quanquam non ita terse, ut in omnibus FRISCHLINO redivivo placeret, descripsit Dominus CAROLUS HENRICUS LANGIUS. Is altius sapiens quam Præceptores, ab iisque alienor factus, quod, licet quindecim annis apud nos Professorem Classicum in Pædagogio nostro, quod tum erat, cum magna laude egisset, in facultatem tamen sede vacante non receptus, sed alius ei prælatus, isque repulsam passus fuisset, non tantum Grammaticam Latinam à pluribus quam sexcentis, ut loquitur, tam veterum, quam recentium Grammaticorum erroribus & innumeris solœcismis liberatam, verum etiam strigilem Grammaticam edidit, in qua errores Grammaticorum istius temporis admodum dentate perstrinxit atque SCALIGERI, SATURNII, RUSCELLI, MARII, MURETI, LIPSII, LAMBINI, TURNEBI aliorumque animadversiones magnam partem suas fecit, eoque ipso bilem nostris ita movit, ut An. MDLXXXVI. Argentorati scriptum ab ipsis fuerit emissum hoc titulo: M. CRUSII Lib. II. ad NICODEMUM FRISCHLINUM, quorum primus animadversiones in Grammaticam ejus, II. ad ejusdem Grammaticam strigilem, antistrigilem continet. Signo hoc belli grammaticalis utrinque dato, mox in flammas rapidissimas exarsit. Eodem enim adhuc anno FRISCHLINUS extorris factus suosque in patria parum amplius curans, primo Francofurti pro sua Grammatica & strigili Grammatica adversus MARTINI CRUSII Professoris Tübingani contumelias Dialogum primum, mox Marburgi Dialogum II. pro Latina Grammatica adversus MARTINI CRUSII & sociorum animadversiones, denique pro sua Grammatica adversus MARTINI CRUSII & sociorum animadversiones Dialogum III. edidit, in quo, si ipsum audias, omnes reliquæ labes, quæ etymologiæ & Syntaxi ipsius à CRUSIO fuerant adspersæ, deterguntur: habes etiam, pergit, in hoc Dialogo refutationem nugacissimarum nugarum CRUSII adversus Græcum Ablativum. Sed tantum abest, ut conticuerit CRUSIUS, ut etiam statim anno sequente Basileæ in lucem protruserit: Necessariam defensionem adversus NICODEMI FRISCHLINI Dialogos. Enimvero hunc ictum ne quidem præstolatus est FRISCHLINUS, sed illo ipso adhuc anno Pragæ Poppysmum Grammaticum pro strigili sua Grammatica adversus M. CRUSII & moropolitarum Tübingæ bacchantium coccysmos sive antistrigilem distributum in duos Dialogos ad Josephum Scaligerum & Justum Lipsium exhibuit. Defensioni vero Crusianæ anno sequente Ursellis opposuit: Celetismum Grammaticum (quem TEISSIER ridicula metamorphosi in Celestinum transmutavit) adversus M. CRUSII defensionem non necessariam, sed potius nefariam & plane veteratoriam, distributum in duos Dialogos. Huic insultui Anno sequente MDLXXXVIII. obviam processit CRUSIUS Basileæ edens: Justam & postremam responsionem ad ingrati desperatique NICODEMI FRISCHLINI mendacem & sceleatissimum Celetismum. Etsi vero postremam hanc esse responsionem pollicitus ita sit CRUSIUS, etsi etiam tragica FRISCHLINI mors intervenerit, tamen ne sic quidem bellum hoc grammaticale defervuit. Nam An. MDXCVI. ab Amicis FRISCHLINI in lucem editus est, quem antea adhuc conscripserat: Poppysmi Grammatici Dialogus Tertius contra antistigilem MARTINI CRUSII & Moropolitarum Tübingæ bacchantium. Triennio post Francofurti in scenam prodiit: MARTINI CRUSII in Academia Tübingensi utriusque Linguæ (tertia autem etiam docebatur, secus atque criminatus est FRISCHLINUS, quod & repetiit Dn. LANGIUS) Professoris adversus Poppysmi Grammatici Dialogum tertium, qui contra antistigilem ipsius conscriptus est MDLXXXVII. à NICODEMO FRISCHLINO, ac sexto anno post interitum ejus Francofurti autumnalibus nundinis MDXCVI. editus est, defensio atque hoc responsum non tantum vitam ipsius FRISCHLINI ob oculos ponit, verum etiam omnia scommata Frischliniana, quæ forsan in futurum proditura sunt, facile eludet. Sed ex ossibus morrui Leonis illo ipso adhuc anno prodiit ultor, frater Germanus JACOBUS FRISCHLINUS, cujus fœtus Argentinæ hac epigraphe comparuit: NICODEMUS FRISCHLINUS P. P. & Comes Palatinus Cæsareus, Orator & Philosophus præstantissimus factus redivivus per M. Jacobum Frischlinum fratrem suum Germanum, Poëtam & Historicum, qui porro pro fratris sui honore, fama, dignitate & nomine gentilitio stare & pugnare conabitur pro parte virili adversus M. Crusii, Professoris Tübingani, &c. calumnias, contumelias, nugas & pura puta mendacia, quibus iste irrequietus senex & implacabilis homo nititur totam familiam fraternam, & nomen Frischlinianum exosum & invisum reddere omnibus bonis & Doctissimis Viris atque hoc responso non tantum vitam, mores & pietatem ipsius Crusii ob oculos lectori ponemus, verum etiam scommata & convitia Crusiana nobis indignissime illata & hactenus in lucem prodita, & quæ forsan in futurum proditura sunt, facilè eludemus. Hi sunt præcipui actus hujus Comœdiæ, vel ut rectius loquamur, Tragœdiæ, quæ quibus artibus, qua acerbitate, quibus convitiis acta sit, etiam me non monente, quivis intelligit. Profecto FRISCHLINUS bono CRUSIO Sycophanta, Sophista, furiosus aper, porcus, aper vastator, autolicus, Aristarchus, arrogans, stolidus, strigilator, dictator, equiso, stupidus, furiosus & qui non ubique audit eique fastus, petulantia, ingratitudo, fraudes, calliditas, malignitas, temeritas, ineptiæ & plurima alia attribuuntur. Ex adversum vero, quod nec FRISCHLINUS CRUSIO pepercerit, facile est conjicere. Licuit illi, inquit, per convitium me dicere sycophantam, sophistam, furiosum aprum, porcum & quid non? quanquam injuste. Liceat ergo & mihi ipsum juste & ex ipsius merito dicere sycophantam & nebulonem & asinum & hominem nequam. Sed nolumus hanc camarinam movere, potius id agemus, ut propter quod argumentum tantæ animis his cœlestibus iræ fuerint, perspiciamus. Atque operæ omnino pretium est, ut tanti belli lustremus materiam, quæ ad has potissimum quæstiones redibat: An potior & potissimus eadem forma trahi possit à potis pote, qua fortior & fortissimus à fortis & forte? An ab extra sit exterior, extimus, à citra, citerior citimus? An recte dicatur Sacerdos fœmina, hæc dux, hæc miles? an homo sit generis communis? An dici possit optima dux, misera homo, animal vir, anima fœmina, an bona passer, assa anser, parus montana? an in phrasi homo frugi & frugi bonæ homo sit nominativi casus, frugi autem dativi? an dicatur hic strigil an hæc strigilis? an canalis dici possit genere fœminino? an hæc Camelus, hæc municeps, hæc princeps? an dicendum conjux an conjunx? an detur figura decomposita? an Vocabulum Musa an mensa pro paradigmate sit habendum? An particulæ à & ab in declinando sint ommittendæ? An secundæ declinationi tribuenda sit terminatio in ur, an vero vox satur sit passa apocopen? an recte dicatur in vocativo agnus, fluvius, populus, an agne, fluvie, populе? an hujus dies, hujus die? an secors an socors? an faux recte dicatur, sicut lux? an alvus frigidissimus? an interrogativa careant vocativo adeoque, venite ad me omnes, non sint vocativi,

sed

ſed nominativi? an noſtras & Arpinas ſit generis omnis, an vero dicendum hic & hæc noſtras & hoc noſtrate, hic & hæc Arpinas & hoc Arpinate? An dici poſſit criminor te & à te, oſculor te & à te? hoc à te non meditatur bene, à me meditabitur melius? quid habendum de amantote, docentote, leguntote, ſuntote? quid de amatum ire? an Latini poſſint carere litera x? an verba tueri & potiri ſint tertiæ? an oriri quartæ conjugationis? An turbatur, datur, agitur ſint impersonalia? an recte dicatur criminandus, oſculandus? an ſæpe adverbium ſit ab obſoleto nomine ſæpus vel ſæpis, ſecus ſecius à nomine ſecus? an mecum, tecum, ſecum, nobiſcum, vobiſcum, mea, tua, ſua, noſtra, veſtra ſint adverbia perſonalia? an imò ſit affirmandi adverbium? An eſto, fac, ſit numeranda inter adverbia concedendi? an ne, particula prohibendi ſit adverbium negandi? An conjunctiones quanquam, etſi, licet, quamvis ſint adverſativæ, ut converti queant hæ propoſitiones: quanquam Martinus Cruſius eſt Profeſſor Tübingenſis, tamen eſt Aſinus in re Grammatica: & viciſſim quanquam Martinus Cruſius eſt magnus aſinus: tamen eſt Profeſſor Tübingenſis? an tametſi ſit conjunctio adverſativa? an concordantia & regimen ſibi oppoſita ſint nomina latina? En, inquit Friſchlinus, opto tibi pro barbarica concordantia concordiam in re uxoria, & regimen ſanum in re domeſtica. An comparativus adſciſcat genitivum in major juvenum? an recte dicatur pertæſus thalami & tædæ? An pronomina mea, tua, ſua &c. addita verbis intereſt & refert ſint accuſativi plurales, non autem ablativi ſingulares? An in his: tempori ſurgendum, heri veniendum, veſperi cœnandum ſint dativi adverbiales? an verbum eſt, poſitum pro habeo, ſit perſonale? Sed ohe jam ſatis nugarum eſt, nolumus ex Poppyſmo FRISCHLINI ultimo plura proferre exempla, quæ rerum harum curioſis commendamus evolvenda. Equidem etiam nos hactenus Criticos egimus, & Criticam exercuimus, ſed non litigioſam, non virulentam, multo minus ſanguinolentam & dolemus omnino, vera eſſe, quæ de FRISCHLINO cecinit POSTHIUS:

Grammaticam laudare tuam res plena pericli eſt,
Nam gentem quis non Grammaticam metuat?
Hanc tua collaudans monumenta offendat, oportet,
Taxari errores non ſinit illa ſuos.

CRUSII Schrifften (1)/ ſo an das Licht getretten, ſeynd meines Wiſſens:

Eine 1547. zu Straßburg gehaltene Lateiniſche Oration, ſo, etwas weniges verändert, in M. WINCKELII *Jenenſibus Declamationibus* zu finden.

Eine Griechiſche Oration (ſo die erſte in Straßburg geweſen,) de bello Germanico, ſo er auch A. 1547. gehalten und unter ſeinen A. 1566. (oder 1599.) zuſammen gedruckten Orationen zu finden.

Eine Oration de Demetrio Fabro *ad Actor. Cap. 19.* in eben dieſem Jahr gehalten und in WINCKELII *libr. cit.* zu finden.

Grammatica Latina.

Grammatica Græca. Beede traten um das Jahr 1568. an das Licht und wurden nachmals offt wieder aufgelegt und lange, auch theils noch, beſonders in Würtemberg, in offentlichen Schulen zum Unterricht gebraucht, wiewohl ihne ſein Schuler Nicodemus Friſchlin ſehr darüber angetaſtet, wogegen er ſich in 3. Schrifften defendiret hat, deren eine Anti-Strigilis (edirt 1585.) die andere aber neceſſaria defenſio Anti-Strigilis (edirt 1587.) betitult iſt, die dritte kame A. 1588. heraus und kan ich deren Titul nicht gleich finden, wann es nicht der Anti-Poppyſmus iſt, deſſen hernach Meldung geſchiehet.

Quæſtiones in Rhetoricam Philippi Melanchthonis, welche nachmals auch in Würtemberg, Francken, Dännemarck, Böhmen und Ungern in die Schulen eingeführet worden ſeynd.

Liber Poëmatum. Baſel. 1566.

Oratio de Irene Imperatrice. 1592. 4.

Oratio de Eberhardo Barbato. (Sihe unten in der Bibl. Script. de reb. Suev.

Oratio de Friderico Barbaroſſa Imperatore & Uxore Beatrice, cum Epitaphio utriusque Græco-Latino. 1593.

2. Conciones Græco-Latinæ de Johanne Baptiſta. 1592.

Oratio de Friderico Ahenobarbo. 1593.

Oratio de Oppido Calva ejusque Comitibus. (Sihe die Bibl. Script. de reb. Suev.)

Oratio de Amalaſuenta. 1599.

Orationes. 1599.

Antipoppyſmus. 1599.

Tertiæ Uxoris Epicedia. 1599.

Tres Orationes Scholaſticæ in Promotionibus præcedentibus habitæ.

Oratio de tempore bene locando; item de dicto: dic, cur hic? de duobus Seculis. 1602.

Oratio de Eſthera. 1603.

Corona Anni Wittebergæ. 1603. fol. (nicht 1602. wie einige ſetzen.) Es iſt eine Poſtill oder Griechiſcher Auszug allerley von ihme angehörter Predigten, mit darneben geſetzter Lateiniſcher Verſion. Nemlich er hat von A. 1563. in der Kirch die Predigten auf den Knien, Anfangs Lateiniſch vom 15. Jun. 1564. an aber Griechiſch nachzuſchreiben angefangen und auf dieſe Art mehr dann 7000. Predigten excipirt, woraus zum Theil dieſes Werck entſtanden iſt. Es ware ſein liebſtes Buch, (ſihe auch nachſtehendes Teſtimonium Facultatis Theologicæ) und als ihme ein Zeitlang ein Tomus davon verlohren gangen, ware er reſolvirt, wann er ſich nicht wieder finden würde, das Werck in ſeinem 69ſten Jahr von neuem zu elaboriren, weil er gleichſam durch einen Göttlichen Beruff darzu angetrieben worden ſeye, indeme Chur-Fürſt Auguſt zu Sachſen, da er das in das Griechiſche überſetzte Compendium Theologicum Heerbrandi erhalten, geſchrieben: man ſolle Cruſium aufmuntern, mehr dergleichen Arbeiten zu übernehmen.

Oratio funebris in M. Leonhardum Engelhardum, Pædagogarcham Stuttgardianum. Tübingen. 1603. 4.

Oratio de Abigaila & Bethſeba; de Rachele & Lea; de Miriamne, ſorore Moſis; de Raaba; de Debora & Jahele. 1604.

Oratio funebris Henrici, Baronis à Landau. 1602.

In FREHERI *Scriptor. rer. Germ. Tom. III. p. 425.* iſt von ihme ein Griechiſch Wercklein de parentum ſuorum periculis, quæ tempore Smalcaldici belli experti ſunt.

Turco-Græciæ Libri VIII. Baſel. 1584. fol.

Germano-Græciæ Libri VI. Baſel. 1585. fol. Dieſes ſeynd zwey Bücher, die man gar ſelten zu Geſicht kriegt und es mögen auch nicht viel Gelehrte ſeyn, die ſie geleſen haben. Daß er mit der Griechiſchen Nation in einer weitläuffigen Correſpondenz geſtanden, haben wir ſchon oben gehöret; da wurden ihme dann von dem Zuſtande der Griechen unter dem Türckiſchen Regimente ſo viel Nachrichten zugeſendet, daß er dieſe zwey groſſe Bücher in Folio damit hat anfüllen können.

Was in der Turco-Græcia ſtehet, das hat Herr Jo. Albertus FABRICIUS im *VI. Tomo* ſeiner *Bibliotheca Græca* mit groſſer Mühe ſpecificiret, daraus wir nur einen kurtzen Auszug machen wollen. Im 1. Buche iſt eine Hiſtoria Politica von Conſtantinopel von A. 1391. bis 1578. die hat ihm Theodoſius Zygomala zugeſchickt, und Cruſius hat ſie nebſt ſeinen Briefen ins Latein überſetzet. Im 2. Buche iſt eine Hiſtoria Patriarcharum

(1) Er gibt ſelbſten von ſeinen biß auf ſelbige Zeit edirten Schrifften Nachricht in dem Anhang zu ſeiner Oration von Calw/ ich habe aber ſolche nicht auftreiben können: wenn etwas daran gelegen iſt/ beliebe nachfolgendes nach ſelbigem zu verbeſſern.

Conſtantinopolitanorum nach Eroberung der Stadt, die hat Cruſius nicht nur vertiret, ſondern hat auch Notas darzu gemacht. Im 3. Buche ſind allerhand Griechiſche Briefe, die zwiſchen A. 1556. und 1580. ſind geſchrieben worden. Im 4. Buch ſind wieder 60. dergleichen Briefe, die der obgedachte Zygomala geſammlet, und ihm zugeſendet hat. Im 5. Buche ſind abermal 62. Griechiſche Epiſteln, die er A. 1578. bekommen hat. Das 6. Buch hält allerhand Griechiſche Poëmata in ſich. Im 7. Buche ſind 28. Briefe, die zwiſchen 1573. und und 1578. ſind gewechſelt worden. Und im 8. Buch ſind noch 18. Griechiſche Briefe, die Cruſius geſchrieben hat. In manchen, aber nicht in allen Exemplarien iſt ein Anhang von Griechiſchen Briefen, die er von dem jungen Camerario bekommen hat. Und das mag von der Turco-Græcia genug ſeyn.

Seine Germano-Græcia beſtehet aus 6. Büchern, darinnen das Griechiſche und das Latein einander gegenüber ſtehet. In den erſten drey Büchern ſtehen allerhand Orationes; und in den letzten dreyen mancherley Carmina mit weitläuffigen Notis: Dieſes gantze Werck hat nun Cruſius ſelber geſchrieben, bey allerhand Fällen, die ihm zwiſchen A. 1576. und 1584. vorkommen ſind. Weil er nun alſo zu ſeiner Zeit die Griechiſche Sprache in Teutſchland ſo gemein gemachet hat, daß damals auf Univerſitäten, und ſonderlich in Tübingen, mehr Griechiſche Orationes als heutiges Tages Lateiniſche ſind gehalten worden: ſo hat er dieſem Buche mit allem Rechte den Titul Germano-Græcia gegeben.

Compendium Theologicum Jacobi HEERBRANDI, Græce & Latine. Witteberg. 1582. Hertzog Ludwig zu Würtemberg hatte Cruſio dieſe Arbeit aufgetragen.

Homiliæ hymnodicæ, editæ à J. C. OLEARIO. Arnſtatt. 1705. 8. Der Editor hat das Autographum Cruſii bekommen, woraus er hier das Lateiniſche publicirt. Es ſeynd 54. Kirchen-Lieder, welche Cruſius ins Griechiſche überſetzt, eines anderen Gelehrten Lateiniſche Verſion darzu gethan und ſelbige ſodann Griechiſch und Lateiniſch ausgeleget hat, doch erſcheinet hier nur das Lateiniſche. Das Werck beſtehet aus 3. Theilen: der 1ſte enthält 7. Catechetiſche Lieder, nach welchen der gantze Catechiſmus gar wohl erkläret wird, der 2te 45. Lieder, in welchen faſt die gantze Theologie begriffen und der 3te die Erklärung der Litaney aus einer Predigt Matth. Hafenreffers. Die Außlegungen ſeynd zuweilen freye Paraphraſes, zuweilen aber zeigen ſie auch des Liedes Diſpoſition an und miſchen allerhand gute und merckwürdige Dinge mit unter. Des Editoris Anmerckungen gehen meiſtens auf die Autores der Lieder. Zum Schluß ſeynd aus Cruſii Mſpto Pregizeri und etlicher anderer Lateiniſche Lieder-Uberſetzungen, ſo ſonſt noch nicht gedruckt geweſen, angefüget worden. Unſchuld. Nachricht. *1705. p. 534.*

In Scholæ Argentoratenſis uſum dedit præcepta Chriſtianæ fidei Martinus CRUSIUS, quæ pro Catechiſmo haberi poſſunt, ſchreibt DORN *in Biblioth. Theol. Critic. P. II. p. 637.*

In denen Unſchuld. Nachricht. *A. 1704. pag. 135.* findet ſich folgendes der Theologiſchen Facultät zu Tübingen Judicium von Cruſii darinn ſpecificirten, bißhero noch ungedruckten Schrifften und heiſſet es *p. 145.* Einer ihrer Freunde beſitze obgedachte Schrifften von Cruſii eigener Hand geſchrieben. Vielleicht iſt es der Herr Olearius, der das Jahr hernach die ſchon vermeldete Homilias hymnodicas ex Autographo ediret hat.

Quod divus Apoſtolus, ad Epheſios, tertio capite ſcriptum reliquit: Deum potentem eſſe omnia facere ſuperabundanter, quam petamus, aut intelligamus, ſecundum virtutem, quæ in nobis operetur; id in communi omnium noſtrum vita plurimis ubique exemplis manifeſto deprehendimus. Quoties enim vel ipſi, pio conatu, expedire aliquid aggredimur, vel vocationis noſtræ rationibus ita monentibus, negotium aliquod, & magnum & arduum ſuſcipimus, quod omnes vires noſtras longe ſuperaturum videatur, ſecundum virtutem tamen, quæ in nobis operatur, illius, qui omnia ſuperabundanter facere poteſt, magna illud & ſucceſſus felicitate, multoque & Reipub. & Eccleſiæ Chriſtianæ commodo, effectum damus. In tuis vero, Martine Cruſi, ſanctiſſimis occupationibus & ſtudiis, hoc demum clariſſime, niſi in meridiano ſole omnes cœcutire velimus, experimur. Conſtat enim, & ex præfationibus tuis, quibus pretioſa tua, Anni Corona nitet, publice conſtat, quanto labore, quibus vigiliis, ſuſpiriis, precibus, illud arduum & Eccleſiis Scholisque præclare fructuoſum opus, ſuſceperis, elaboraveris, perfeceris: conſtat, quibus ſuperatis impedimentis & difficultatibus maximis, luci publicæ demum eandem coronam donaveris: de voto denique tuo omnibus conſtat, quod de eadem ardentiſſimum & ultimum habuiſti: Si vivis Coronæ tuæ lucem publicam hiſce tuis, jam magis magisque caligantibus oculis, videre poſſis, te ita, diſponente clementiſſimo DEO, grato & exultante ſpiritu exceſſurum è vivis. Sed ecce benigniſſimus Deus, qui potens eſt omnia ſuperabundanter facere, quam petimus &. intelligimus, in hoc quoque negotio ſuperabundanter fecit, quam petiveras & intellexeras. Jam dudum enim Corona anni clariſſima & exoptatiſſima luce fruitur, & magno Eccleſiarum Scholarumque commodo, manibus verſatur diurnis, verſatur nocturnis. Tu vero ſuperabundante gratia divina (quam omnes nos gratulantibus animis exoſculamur & veneramur) Tu, dicimus, Coronæ tuæ, non tantum vivus ſuperſtes es, & vegetus quotidie præſcripta ad munia ſurgis: ſed plura nobis, plura Eccleſiæ Scholisque, eaque præclara, & præſtantiſſima opera, quotidie profers: tuoque exemplo ſuperabundantem DEI noſtri potentiam & bonitatem clariſſime omnibus demonſtras.

Exhibes enim nobis Catecheſin tuam Majorem, exhibes opus παναιρετικὸν: pſalmicum exhibes opus, & quid de illis ſingulis ſtatuamus, judicium ſententiamque noſtram rogas. Accipe igitur breviter: ſed candide, pluribus enim in os loqui verecunde prohibemur.

De tuis in genere ſtudiis & occupationibus quoties cogitamus, non tantum raram aliis, tibi autem familiarem & quotidianam, admiramur diligentiam, qua in hac etiam provecta & venerabili ſenectute tua, nullam vel horæ partem, quæ ſtudiis dari poſſit, à ſtudiis vacuam præterlabi pateris: ſed cumprimis amamus & colimus puriſſimam ſtudiorum tuorum ſanctitatem, & illibatam pietatem. Quicquid enim omni ſtudio tuo eniti, quicquid labore contendere potes; id omne ad Reipubl. Chriſtianæ utilitatem, ad Eccleſiæ emolumentum, ad Scholarum, quæ pietatis & ſalvificæ veritatis ſeminaria ſunt, multiplicem informationem & uſum, longe quam accommodatiſſimum eſſe cupis. Adeoque illud, quod de ſe ipſo, Poëta: Quicquid conabar dicere verſus erat. Idem tu, de omnibus tuis ſtudiis laboribusque vere prædicare potes: Quicquid conabar ſcribere, Θεῖον erat, ſanctum erat, caſtum erat, divino nomini glorioſum erat, Eccleſiis ſcholisque fructuoſum erat.

De aliis tuis operibus, quæ ubique in doctorum manibus verſantur, de ſe ſingulis ſingula ipſa loquantur: nos pauciſſima de nuper oblatis. De Catecheſi nec verius quicquam dicere poſſumus, quam Cruſiana. hoc eſt, ad utilitatem publicam, ad Eccleſiæ Scholarumque emolumentum, egregie ampliſſimeque accommodata. In hac namque tua Catecheſi Majore, non tantum eas conciones, maximam partem à Rever. & clariſſimis viris, Dominis noſtris præceptoribus datas, exhibes Græca Latinaque linguis exaratas, quæ ipſa fundamenta & capita noſtræ Religionis complectuntur & explicant: ſed piis etiam precibus omnes Chriſtianos inſtruis, quibus de omni cœlesti veritate edocti, ſeque ſuaque omnia Deo commendare, de acceptis beneficiis gratias agere, ac de neceſſariis obtinendis

dis munetibus ac donis, eidem ſupplicare diſcant. Jungis etiam Ethica Chriſtiana, hoc eſt, præcepta & Aphoriſmos ſacrarum litterarum, quibus omnes omnium conditionum homines de officii munerisque ſui rationibus admoneantur. Adeoque hæc Catecheſis tua Major, omnem Chriſtianæ fidei vitæque circulum abſolvit.

Optimo deinde nexu, & longe omnium convenientiſſimo, Catecheſi tuæ jungis παναιρετικὸν; hoc eſt, Conciones, contra omnis generis opiniones Schiſmaticas & Hæreticas, quibus nimirum omnia falſa dogmata refutantur, quæ cum cœleſti veritate, in Catecheſeos capitibus explicata, pugnant. Ibi videre eſt ſtragem Pontificiorum, Zuinglianorum & Calvinianorum, Suenckfeldianorum, Anabaptiſtarum, Schiſmaticorum, Turcarum item & Judæorum, nec non Antitrinitariorum, Ethnicorum, diabolicam denique exercentium Magiam. Hanc partem ideo magis neceſſariam & utilem judicamus, quia non minor eſt virtus, quam quærere, parta tueri. Quam enim ex Catecheſi tua pius animus ſalvificam veritatem hauſerit, eandem ex panhæretico, contra omnes falſitatis inſultus fideliter & conſtanter didicent tutari. Hoc etiam jucundius & gratius futurum panhæreticum tuum ſperamus, quod contra plerasque recitatas hæreſes, D. D. Jacobi Andreæ p. m. maximi illius & clariſſimi Theologi, Eſslingæ habitas conciones (inde Eſslingenſes dictas) jam latino tuo, græcoque filo exornatas, in aciem producis; ut hac ratione, armati exercitus, non tantum Eſslingæ, non tantum in communi noſtrum Germanorum patria, ſed in exteris etiam regionibus, ubi vel Græca, vel Latina lingua ſonat, contra Hæreſes illas, militare, & ſperatum obtinere poſſint triumphum.

Quod porro Apoſtolico monitu jubemur, ut loquamur invicem pſalmis & hymnis, & canticis ſpiritualibus, cantantes & pſallentes in cordibus noſtris Domino, gratias agentes ſemper pro omnibus in nomine Domini noſtri JESU CHRISTI, Deo ut & Patri: id ipſum, Cruſi, in tertio opere, quod Pſalmicum inſcribis, & jam quidem abſolutum proxima quaque occaſione etiam publicare cogitas, præſtitiſti. Ibi namque non tantum ſeptem pſalmos pœnitentiales, tuis maxime piis & utiliſſimis meditationibus, illuſtratos exhibes; verum etiam hymnos, quibus tam Catechiſmi capita, quam totius Chriſtianiſmi hiſtoria biblica, ab Adamo, usque ad extremum futurum judicium, explicatur, metrica ratione concinnas: quæ germanicis compoſitionibus, quibus Eccleſiæ noſtræ quotidie utuntur, correſpondent. Adeoque Græcum hic & Latinum poëtam conjungis: quales olim Lutherus Germanos exoriri precatus eſt, quorum carminibus & Rhythmis, præcipua fidei Chriſtianæ capita, illuſtrarentur. Voti compos, per Dei gratiam, facta eſt Germania: eadem jam felicitas tua opera, Cruſi, ad Latinas quoque & Græcas promanat Eccleſias.

Hiſce addis Planetas D. D. Jacobi Andreæ, hoc eſt, Conciones, contra maxima & vulgatiſſima, ebrietatis, commeſſationum, avaritiæ, ſecuritatis, & blasphemiæ ſcelera, quæ ceu maximæ maleficæ ſtellæ, in toto orbe errabunde vagantur. Addis Litaniam, hoc eſt, publicas & ſolennes Eccleſiæ preces, pro gloria DEI, pro felici curſu Evangelii, contra hoſtes Eccleſiæ, contra peccata, diabolum, & omnes virulentiſſimos ejusdem inſultus. Quibus rite ponderatis, cujvis pio manifeſtum, & planum eſſe poteſt, quanto ſtudio & pietate, omnibus omnino clariſſimis hominibus, ubique commodo eſſe deſideres. Hiſce enim operibus tuis, & ſenioribus & junioribus, & magnis & parvis, & Viris Latinis & Græcis, & orienti & occidenti, inſervire, atque cum Apoſtolo, omnibus omnia re fieri, facereque belle luculenter demonſtras. Nam & fundamenta Chriſtianæ fidei tradere, eademque, ne ullis hæreticis opinionibus convellerentur, validiſſime communire: concionibus & hymnis, verbis & factis, omnia planiſſime proponere, interpretari, animis hominum penitiſſime infigere, atque inculcare voluiſti. Si vero jam in eas quis forte cogitationes venerit: Argumenta tuæ iſtius ſcriptionis vel vulgata eſſe, quales ſunt Conciones Catecheticæ, vel plurima iſtorum jam pridem, & materna noſtra lingua, qua data primum ſunt, ab ipſis Auctoribus edita, in luce publica verſari: cujus generis ſint conciones D. D. Jacobi Andreæ Eſslingenſes, & quinque terreſtrium planetarum: vel nimis trita videri, ut ſunt conciones & hymni, quibus non tantum Eccleſiæ noſtræ, ſed & piorum officinæ, vineæque, puerorum puellarumque vocibus perſonant: facile ſibi temperare poterit: ſi ſciverit & meminerit, te iſta antea diſperſa, nunc in unum corpus redegiſſe: & non ſolum Germanis ſed & Latinis; & maxime, Græcis hominibus, iſtis tuis ſanctis ſtudiis, inſervire quam maxime velle, & ardentiſſimo, eoque inextinguibili deſiderio flagrare. Scimus enim nos, ſcimus Cruſi, qui familiariter tecum vivimus, & tuis quotidie fruimur colloquiis, quam magna te infallibilis ſpes teneat, fore, ut Deo clementer ita diſponente, magna adhuc Evangelii Lux in Græcia, ante Mundi finem exoriatur: ibi & hoſce labores atque ſtudia tua ſuum demum fructum & utilitatem maximam habitura eſſe: Et, ſi non omnium, aliquot tamen ad Evangelii puritatem ſperandam converſionem. Tuas enim quas pro Græcis, quotidianas fundis preces, non poſſe eſſe irritas. O ſanctum pectus, plenum Chriſtianæ charitatis, quæ ſocietate plurimorum ſalutis nunquam exatiatur! Faxit æternus & clementiſſimus DEUS ſerias tuas & ardentes magnum pondus habere preces.

Sed quis, niſi durus & iniquus rerum Judex, hoſce labores tuos Græco latinos, etiam in media noſtra Germania, plurima tum utilitate, tum jucunditate abundare, negaverit? Nam vel Zoilus confitebitur, te Germanicam noſtram apem, ex omni Græco mellificio, omnium optimum & nobiliſſimum mel undique conquiſiviſſe, & illud in Argumentorum ſacrorum expoſitionibus dulciſſimum & ſuaviſſimum ſtillare. Quisquis igitur græcæ linguæ ſtudio Germanus Latinusve flagraverit, haud infelicius ille ex Cruſianis hiſce ſacris laboribus, quam vel ex Atheo Luciano vel inimitabili Pindaro, votum ſuum conſequetur. Quicquid enim Græcæ elegantiæ apud graviſſimos & optimos quosvis Authores Græcos latitavit hactenus, id tu, ceu Ægyptiaca ſpolia, ad Domini tabernaculum & res ſacras, magna cum dexteritate contuliſti. Adeoque tua verſans volumina, præter linguæ Græcæ elegantiam rerum etiam ſacrarum, unico ſtudio, notitiam comparabit. Sed ſatis. Hæc vir clariſſime, Domine Cruſi, ad petitionem tuam, quid de oblatis novis tuis operibus ſentiamus, reſpondere tibi voluimus: & totis animis exoptamus, ut Mecœnatis cujusdam libertate ſublevatus, tua opera, utilitate publicæ multis modis accommodata, luce quoque publica donare poſſis. Sic ἐπόψιστον prope ἐπινίκιον nobiliſſimæ tuæ Coronæ Anni accedere, publica cum congratulatione, experiemur. Ei autem, qui potens eſt omnia ſuperabundanter facere, quam petimus & intelligimus, ſecundum virtutem, quæ operatur in nobis, ipſi gloria in Eccleſia in CHRISTO JESU, in omnes generationes ſeculi ſeculorum, Amen. Vale. Scripſimus Tubingæ, 12. Auguſt. 1605.

Decanus & Profeſſores Theologici ſtudii in Schola Tubingenſi.

Chronologica Notatio rerum, quæ à tempore renascentis Evangelii in Germania contigerunt. Von diesem Mspt wird auch in denen Unschuld. Nachricht. *1703. p. 368.* folgendes gemeldet: „Martinus Crusius, ein so „wohl gelehrter, als fleißiger Scribent, der vornemlich „in der Griechischen Sprache unvergleichlich gewesen, „hat zwar bey seinem Leben sehr viel ediret, doch ist kein „Zweiffel, daß er eines und das andere verfertiget, so „bis dato noch nicht unter der Presse gewesen. Gegen„wärtiger Tractat gehöret auch unter diese letzte Classe, weil er, so viel uns bewußt, noch nie gedruckt worden. „Es ist derselbe als ein Diarium eingerichtet und begreifft „alles, was von der Reformation Lutheri an bis auf das „Jahr 1604. in Kirchen-Sachen merckwürdiges vor„gangen. Sonderlich beschreibt der Autor die Collo„quia, so wegen der geistlichen Controversien angestellet „worden, gar genau; Worbey auch bisweilen einige „Dinge, so die Historiam Civilem angehen, mit berühret worden. Er macht von dem 1516ten Jahre den „Anfang, und mercket bey einigen Jahren etliche nota„ble Dinge mit an, von welchen wir etwas weniges an„führen wollen. Zum Exempel bey dem Jahre 1517. „gedencket er, es sey nachdencklich, daß von Christi Ge„burt an ruckwärts zu rechnen ebenfalls 1517. Jahre „bis an die Zeit, da Moses auf dem Berg Sinai „das Göttliche Gesetz empfangen, gezählet werden kön„ten. Von Lutheri teutscher Version über die Psalmen, „die A. 1524. herauskommen, erzehlet er, es sey diesel„be so deutlich eingerichtet gewesen, daß er solche so gar „als einen Commentarium über den Hebräischen Psalm „brauchen können. Bey dem Jahre 1525. berichtet „er von einem Mönch zu Berlin, der in der Predigt „Paulum offentlich einen Lügner gescholten, daß er gar „bald vom Schlage gerühret worden und davon des „Todes gewesen sey. Wie sehr sich die Päbstler auf „Hertzog Georgium zu Sachsen, Lutheri grossen Wider„sacher, verlassen, erhellet aus der Anmerckung auf das „Jahr 1539. Es wäre nemlich nach dem Tode des ge„dachten Fürsten die starcke Rede gegangen, als wäre „solcher Verlust vielen Papisten so schmertzlich gefallen, „daß sie gesagt: Sie wollten lieber, daß GOtt, (o „schreckliche Unbesonnenheit!) gestorben wäre. Bey dem „1560sten Jahre wird das verzweiffelte Ende des Fran„tzösischen Cantzlers Oliverii erzehlet, wie er nemlich in „seiner Todes-Stunde geruffen: O Cardinal von Loth„ringen! du bist Schuld daran, daß wir alle ewig ver„dammt seyn müssen! Welches die Verfolger der Evan„gelischen und Reformirten Kirchen wohl mercken möch„ten.

„Das Manuscript dieses Buchs ist bey Herrn D. „Anton Günther Löschern, Hoch-Fürstlichen Cammer„Consulenten zu Merseburg anzutreffen, und zwar von „Crusii eigener Hand.

Er muß auch noch viele unedirte Griechische Predigten hinterlassen haben: ingleichem verwahret die Löbl. Philosophische Facultät allhier etliche Tomos Adversariorum von ihme.

Von folgenden habe ich nicht eigentlich finden können, ob sie jemalen gedruckt worden seyen, oder nicht? wiewol das Letztere wahrscheinlicher ist.

Scholia in Virgilium.

Scholia in Idyllion Theocriti.

Poëmation de Susanna Helciade, Griechisch und Lateinisch.

Compendium Iliados Homericæ & Qu. Calabri latinum.

Commentariolus Sturmianus in primam Olynthiacam.

Ejusdem Scholia in eandem.

Epitome ex Diodoro Siculo, de statu temporum in Græcia.

Index ex Operibus Jac. Schegkii Logicis collectus.

Catechismus Græcus & Latinus. (vielleicht ist dieses der oben angeführte Catechismus für die Schulen zu Straßburg.)

Wilhelmi Tyrii Historiæ de sacro bello conversa.

Ein Compendium daraus.

Lexicon Græco-Barbarum.

Compendium Rhetoricæ.

Compendium ex magna Græca Syntaxi.

Compendium Æthiopicum Heliodori.

Ein unbenahmßtes Scriptum Grammaticum.

Commentaria in Homerum.

Ein aus 668. Bogen bestehendes Werck.

Oratio de Pulcheria.

Oratio de Eva.

Oratio de Agar, de Ruth, de utraque Hanna, Matre Samuelis & Prophetissa, Luc. 2. de Vidua Sareptana; de Jesabele & Athalia, tyrrannidibus; de Hulda Prophetide; de Raguelide.

Oratio de Susanna; de Juditha; de mulieribus, quæ sub Antiocho Epiphane interfectæ sunt; de Rezpa & Hircanide; de Jephtiade Virgine; de duabus tyrannicis Salomis; de Elisabetha; de Maria Deipara; de Hæmorrhousa; de Tabitha, Rhode, Lydia.

Das Leben des Tübingischen Cantzlars Jacobi Andreæ. (vid. infr. Bibl. Script. de reb. Suev.)

Was er in Lateinisch- und Griechischer Sprach geschrieben, belaufft sich überhaupt auf 78. Stück. So schreibt sein Parentator expresse und ist dahero ohne Zweifel der Irrthum entstanden, wann es von ihme in der Hamburg. *Biblioth. Histor. Centur. 10. p. 41.* heisset: „Er muß aus der massen viel gelesen haben; dann auß„ser dem, was er durch den Druck gemein gemacht hat, „fand man nach seinem Tod in seiner Bibliothec noch „78. Collectaneen-Bücher in folio.

Unsere gegenwärtige Schwäbische Chronick ins besondere anbelangend, so fienge er solche in seinem 62sten Jahr an zu schreiben und absolvirte sie in etwas mehr dann 3. Jahren. Er meldet auch selbst davon: er habe solche mit einer einigen Feder und allezeit stehend, nie sitzend, concipirt.

Der Erste und Zweyte Theil kamen zu Franckfurt An. 1595. und der Dritte nebst denen Paralipomenis (welchen einige den 4ten Tomum nennen,) das nächste darauf heraus. (1) In der Hamburg. *Biblioth. Histor. Centur. 4. p 42.* heisset es: „Man findet in vielen Bi„bliothecken nur die erste Zwey Theile, weil der 3te Theil „ein Jahr später herauskommen ist.„ Ich gestehe aber, daß ich unter denen vielen Exemplarien, so mir zu Gesicht gekommen, noch keines dergleichen gesehen habe.

In MENCKENS Edition von des LANGLET *Method. pour étudier l' Histoir. p. 173.* wird gesetzt: Outre qu'il eut recours à Gaspar Bruschius, il se servit aussi avec fruit des Annales d'Aventin. Ce livre aiant été imprimé à Pinscû de l'Auteur, on y trouve quelques pieces hors d oeuvre. Es ist aber deme nicht so, daß das Werck ohne des Autoris Wissen gedruckt worden.

Die Urtheile derer Gelehrten von diesem Buch belangend, so schreibt ZEILLER in der Vorrede seiner klein. Schwäbisch. Chronic. „Ob er„ (Crusius) „nun „wohl

(1) Dann es ist falsch/ daß alle Theile An. 1596. heraus gekommen/ und doppelt gefehlt ist/ da es in denen Ulmisch. Zufall. *Relat. 1.* Samml. *p. 67.* wo CRUSII Leben expresse beschrieben wird/ heisset: dieses Buch seye An. 1597. zu Tübingen heraus gekommen.

„wohl damit„ (mit seiner Chronick) „grosse Mühe ge„habt, auch dergleichen Sachen an den Tag gegeben, „die sonsten vielleicht wohl wären im Finstern verli„gen geblieben und man dieselbe in andern bis dahin aus„gegangenen Schrifften vergebens gesucht hätte: gleich„wolen, weilen er nicht allein viel andere Dinge, so „zu dem Schwaben-Land nicht gehörig seyn, sondern „auch solche, die nach vieler Meynung wohl hätten „ausgelassen werden können, mit eingemenget, hat er „mit solcher seiner Arbeit bey manchem nicht gar gros„sen Danck verdient. Damit aber jedoch viel gute und „nutzliche Sachen, so darinn begriffen, denen noch le„benden und noch kommenden, sonderlich aber denen, „so der Lateinischen Sprache nicht kundig, wissend ge„macht werden und in der Gedächtnus verbleiben möch„ten, so hab ich offtmals auch, da ich mich zu Tübin„gen aufgehalten, davon reden gehört, daß es wohl ge„than wäre, wann man eine Verzeichnus der vornehm„sten und allein das Schwaben-Land angehenden Sa„chen daraus verfertigen thäte ꝛc.„ Der Autor der Zufäll. *Relat. 2.* Samml. *p. 114.* sagt hierüber. „M. „Crusius excellirte in der Griechischen Sprache, welche „sein ἔργον oder Haupt-Werck gewesen. Daß er zu ei„nem Historico worden, geschahe per accidens; Da„hero kein Wunder, daß er die numeros eines Historici „nicht eben erfüllt. Indessen trifft bey ihme ein das be„kannte Wort: laudatur ab his, culpatur ab illis. KE„CKERMANN nennet diese Annales Historiam præpo„steram & multis digressionibus deformatam *de Histor. pag.* „*43.* Jacobi GRETHERI und Catoli STENGELII, „beeder Jesuiten, die aus Haß der Religion übel von „ihm gesprochen, nicht zu gedencken. Fortunatus SPRE„CHER hingegen heißt ihn Varronem Germanicum. „Am besten hat der vortreffliche BOECLERUS geurthei„let: Crusii Annales hätte man hoch zu halten, weil kei„ne bessere vorhanden. Sonsten aber seye viel unnützes „Gewäsch (nugæ) darinnen und das meiste nicht mit ge„nugsamem Judicio geschrieben. Welches auch in der „That eintrifft. Massen in Kirchen- und Policey-Sa„chen wenig bisher von Schwaben zum Vorschein ge„kommen, welches nicht aus Crusio excerpiret wäre.„

In der Hamburg. *Biblioth. Histor. Centur. 10. p. 42.* heisset es: „daß er von Schwaben nicht alles zusammen „gesuchet habe, was er nur immermehr hat finden kön„nen, das wird ihm wohl niemand Schuld geben: daß „aber alles zur Schwäbischen Historie gehören sollte, „was er hin und wieder eingemischet hat, das darff „man ihm auch nicht nachsagen. Er hat voraus gese„hen, daß über diese Annales allerley Censuren ergehen „würden, deßwegen hat er eine Apologie voran drucken „lassen, darinnen er gleichsam in Vorrath alle Einwürffe „gar artig beantwortet hat. -- Es wäre zu wünschen, „daß nur viele solche Annales in der Welt wären, weil „man ja das überflüßige von dem nothwendigen und „das fabelhaffte von dem wahrhafftigen gar leicht un„terscheiden kan. Ich habe zum wenigsten in diesem „Buch mehr Plaisir gefunden, als bey vielen neueren „Scribenten, die unter dem Vorwand, als wann sie „lauter ausgemachte Wahrheiten schreiben wollten, offt„mals die allerbeste Sachen mit Stillschweigen über„gangen haben. Die Judicia, die man hin und wieder „von ihm findet, sind mancherley. SPRECHERUS „hat ihn in der Vorrede von seiner Rhætia Varronem „Germanicum genennet, hingegen nennet ZEILLERUS „seine Annales eine Historiam præposteram. -- Am „gröbsten macht es STENGELIUS in seinen rebus Augu„stanis, darinnen er den ehrlichen Crusium damnatæ „notæ Autorem nennet, davon man aber die Ursache „leicht errathen kan, weil Crusius ein Lutheraner, Sten„gelius aber ein Catholick gewesen ist.„

Herr Prof. PREGIZER *in Suev. & Würt. Sacr. p. 441.* schreibt: De illis (Annalibus Crusii) BOECLERUS ita pronunciavit *in Bibliographia:* Crusii Annales Sueviæ, melioribus non extantibus, magni habendi sunt. Alias vero multæ ibi nugæ & judicio pleraque parum accurato conscripta sunt. Multa affert, quæ in multis Historicis hactenus reperiri non potuerunt. Ita BOECLERUS. Subjungit Excell. Dn. Profess. NEU in doctissimis *Supplementis ad Dogorei Wheari Relectiones historicas* moderatissimum & Christianum de Crusio judicium, hisce verbis: Industria Viri optimi merito æstimanda est, quod Monasteria passim perquisivit & à Laurentio Frisæo, Consiliario Herbipolitano, multa ad scribendum subsidia accepit.

In des Jacobi FRISCHLINI Frischlino redivivo finden sich allerley Nachrichten und raisonemens von diesem Buch in Lateinischen Versen; weil es aber von einem geschworenen Feind des Crusii herkommet, will ich es nicht anführen.

KECKERMANN *de nat. Histor. p. 43.* citante ZEILLERO *Epist. 51. p. 140.* Crusius præposteram nobis reliquit Historiam Suevicam, multis miris digressionibus deformatam.

STRUVE *in Bibl. Hist. p. m. 638.* Maximum tamen in Suevica Historia momentum præbent M. Crusii Annales &c. Diligentissimus Scriptor est, qui perquisitis Monasteriorum monumentis sua congessit, à Laurentio Frisæo quoque, Consiliario Herbipolitano. multa ad scribendum subsidia accepit & non minima certe urbium, arcium, monasteriorum, Ducum atque nobilium notitia ex eodem hauritur, licet non desint nugæ, quas hinc inde immixtas videmus. In den Ulmisch. Zufäll. *Relat. l. c. p. 71.* heisset es: ZEILER habe nicht unrecht geurtheilt, daß er viel andere Dinge (darunter auch seine domestica quotidiana,) mit eingemenget, so er wohl hätte können heraus lassen.

In dem Haupt-Werck kommen diese Judicia fast alle überein, nemlich es seye viel gutes darinn und viel schlechtes; Crusius habe kein genugsames Judicium adhibirt, man habe aber von diesen Sachen nichts bessers und also seye es bey allen seinen Fehlern dannoch in seiner Art das beste. Und dieses ist auch meine Meinung.

Es wäre von all diesem und Crusio noch vieles zu sagen und leicht ein eigen Buch von ihme zu schreiben, ich glaube aber, das nöthigste seye in obigem enthalten und die Zeit seye zu edel und zu kostbar, als noch mehr von derselben mit dergleichen Arbeiten zuzubringen, wie dann auch der Leser von meiner Hand oder auf mein Veranlassen schwerlich weiter etwas solches zu Gesicht bringen wird.